

Münchener Kommentar zur Strafprozessordnung: StPO Band 3/1: §§ 333-499 StPO

Bearbeitet von

Herausgegeben von Prof. Dr. Christoph Knauer, Rechtsanwalt, Die Bearbeiter des Bandes 3/1: Dr. Mehmet Gürcan Daimagüler, Rechtsanwalt, Prof. Dr. Ken Eckstein, Prof. Dr. Armin Engländer, Carsten Grau, Rechtsanwalt, Dr. Sabine Grommes, Wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Bundesgerichtshof, Prof. Dr. Hans Kudlich, Carolin Langlitz, Stefan Maier, Vorsitzender Richter am Landgericht, Prof. Dr. Nina Nestler, Prof. Dr. Holm Putzke, LL.M., Prof. Dr. Jörg Scheinfeld, Prof. Dr. Tobias Singelnstein, und Prof. Dr. Brian Valerius

1. Auflage 2019. Buch. XXXIX, 1616 S. Hardcover (In Leinen)

ISBN 978 3 406 71704 8

Format (B x L): 16,0 x 24,0 cm

[Recht > Strafrecht > Strafverfahrensrecht, Opferschutz](#)

Zu [Inhalts- und Sachverzeichnis](#)

schnell und portofrei erhältlich bei



Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Gebrauch, ist § 174 Abs. 1 GVG zu beachten. Hiernach ist idR in öffentlicher Verhandlung über den Ausschluss der Öffentlichkeit zu beraten (vgl. arg. e contrario § 174 Abs. 1 S. 1 GVG), der Beschluss über den Ausschluss zu verkünden, § 174 Abs. 1 S. 2 GVG und gem. § 174 Abs. 1 S. 3 GVG zu begründen (zu die Revision begründenden Fehlern vgl. → Rn. 139 ff.).

Gem. § 48 Abs. 1 JGG finden Verhandlungen gegen Jugendliche unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Wird hiergegen verstoßen, stellt dies nicht eine Beschränkung der Öffentlichkeit dar, sondern kommt einer Erweiterung derselben gleich. Ein **Verstoß gegen § 48 Abs. 1 JGG** kann demnach nicht nach Nr. 6 gerügt werden, sondern nur nach § 337,⁴⁸¹ wobei für den Erfolg der Revision in diesem Fall erforderlich ist, dass das Urteil gerade auf diesem Verstoß beruht.⁴⁸² Im Verfahren gegen **Heranwachsende** steht der Ausschluss der Öffentlichkeit im **Ermessen** des Gerichts, § 109 Abs. 1 S. 4 JGG.

c) Unzulässige Erweiterung der Öffentlichkeit. Auch über die Frage des § 169 S. 2 GVG (vgl. → Rn. 126) hinaus ist vom Anwendungsbereich der Rüge nach Nr. 6 nur die **unzulässige Beschränkung, nicht jedoch die unzulässige Erweiterung** der Öffentlichkeit erfasst,⁴⁸³ also die Verhandlung unter Teilnahme der Öffentlichkeit, wenn aber deren Ausschluss geboten wäre.⁴⁸⁴ Der Angeklagte hat **keinen Anspruch** darauf, dass das Gericht die Öffentlichkeit ausschließt und zwar weder aus Aspekten der Menschenwürde noch aus Art. 6 Abs. 1 S. 2 EMRK.⁴⁸⁵

2. Verschulden des Gerichts. Voraussetzung für die Rüge nach Nr. 6 ist, dass die **Verletzung** des Öffentlichkeitsgrundsatzes in den Verantwortungsbereich des Gerichts fällt, das **Gericht** sie also **verschuldet** hat.⁴⁸⁶ Das Erfordernis gerichtlichen Verschuldens ist mit Blick auf den Gesetzeswortlaut, der ein solches nicht enthält, nicht unproblematisch, insb. verlangt § 338 eine „Verletzung des Gesetzes“ und nicht etwa „pflichtwidrige Verstöße“.⁴⁸⁷ Die hM verlangt dennoch ein **Verschulden** vor allem mit der Begründung, dass die Aufhebung des Urteils bei objektiver Verletzung der Öffentlichkeit nicht in jedem Fall zwingend geboten erscheint – jedenfalls dann nicht, wenn die Umstände, die die Beschränkung bedingt haben, außerhalb der gerichtlichen Einflussphäre lagen und vom Gericht auch nicht quasi „fahrlässig“ verkannt wurden.⁴⁸⁸

Folgt man dem, kann eine Rüge nach Nr. 6 nur dann mit Erfolg erhoben werden, wenn (1) eine **Anordnung** getroffen wurde, die die Öffentlichkeit unzulässig beschränkt oder (2) das Gericht Beschränkungen oder **Hindernisse** zur Verwirklichung des Öffentlichkeitsgrundsatzes **kennt** oder bei Beachtung der zur Wahrung der Öffentlichkeit erforderlichen

⁴⁸¹ BGH 21.11.1969 – 3 StR 249/68, BGHSt 23, 176 = NJW 1970, 523; Hegmanns/Scheffler/König X. Kap. Rn. 208; Meyer-Goßner/Schmitt Rn. 47; Löwe/Rosenberg/Franke Rn. 108.

⁴⁸² Zum Beruhen allg. vgl. → § 337 Rn. 129 ff.

⁴⁸³ BGH 8.2.1957 – 1 StR 375/56, BGHSt 10, 202 (206 f.) = NJW 1957, 881; BGH 21.11.1969 – 3 StR 249/68, BGHSt 23, 176 (178) = NJW 1970, 523 (524); aus neuerer Zeit BGH 17.9.2014 – 1 StR 212/14, NStZ 2015, 181 sowie BGH 12.11.2015 – 2 StR 311/15, NStZ 2016, 180 (wo auf die Möglichkeit eines relationalen Revisionsgrundes hingewiesen wird) und BGH 22.5.2017 – 1 StR 130/17, StraFo 2017, 285 = BeckRS 2017, 113986; Meyer-Goßner/Schmitt Rn. 47; Löwe/Rosenberg/Franke Rn. 105; BeckOK StPO/Wiedner Rn. 124; SK-StPO/Frisch Rn. 127; krit. Kudlich FS Fezer, 2008, 435 (440); eine Einschränkung der Nr. 6 für die Öffentlichkeiterweiterung gänzlich ablehnend Roxin FS Peters, 1974, 393 (400, 403).

⁴⁸⁴ BeckOK StPO/Wiedner Rn. 124 m. H. auf BGH 8.2.1957 – 1 StR 375/56, BGHSt 10, 202 (206 f.) = NJW 1957, 881; BGH 2.7.1969 – 4 StR 226/69, BGHSt 23, 82 (85) = NJW 1969, 2107 (2108).

⁴⁸⁵ Radtke/Hohmann/Nagel Rn. 198; Meyer-Goßner/Schmitt Rn. 47 mwN auf Rspr.

⁴⁸⁶ Arg. e contrario BGH 10.6.1966 – 4 StR 72/66, BGHSt 21, 72 (74) = NJW 1966, 1570 (1571): Dort kein Verstoß, weil die Kammer das Hindernis für die Öffentlichkeit nicht bemerkte und auch nicht bemerken konnte. BGH 18.12.1968 – 3 StR 297/68, BGHSt 22, 297 (301 f.) = NJW 1969, 756; BGH 28.11.1994 – 5 StR 611/94, NStZ 1995, 143 f.; OLG Celle 1.6.2012 – 322 SsBs 131/12, NStZ 2012, 654; Meyer-Goßner/Schmitt Rn. 49; SK-StPO/Frisch Rn. 137; SSW/Widmaier/Momse Rn. 58; Löwe/Rosenberg/Franke Rn. 113; Pfeiffer Rn. 26.

⁴⁸⁷ Kudlich FS Fezer, 2008, 435 (440); ders. JA 2000, 970 (974); ablehnend/krit. auch Beulke Rn. 380; Roxin/Schünemann § 47 Rn. 24.

⁴⁸⁸ Vgl. Löwe/Rosenberg/Franke zur Begründung der hM Rn. 113.

Sorgfalt **hätte erkennen können** und gleichwohl diese Hindernisse nicht beseitigt bzw. ihnen nicht entgegenwirkt⁴⁸⁹ oder (3) wenn das Gericht seine **Aufsichtspflicht verletzt.**⁴⁹⁰

136 Denkbar ist ein Verschulden in dem von der hM verlangten Sinn somit auf zweierlei Arten: Einerseits kann es angenommen werden, wenn es sich um **eigenes Verschulden** des Gerichts selbst handelt; andererseits, wenn zwar das Gericht die unzulässige Beschränkung der Öffentlichkeit nicht selbst verschuldet hat, aber ihm das **Verschulden untergeordneter Beamter zugerechnet** werden muss, weil das Gericht ihnen gegenüber seine Aufsichtspflicht hinsichtlich möglicher Beschränkungen verletzt hat.⁴⁹¹ Eine Zurechnung für gegenüber dem Gericht untergeordnete Beamte ergibt sich aus der **Kontroll-** bzw. **Aufsichts-** bzw. **Weisungspflicht**⁴⁹² des Vorsitzenden/des Gerichts gegenüber diesen Beamten, die während der **gesamten Dauer** der Verhandlung besteht.⁴⁹³ An diese Aufsichtspflicht dürfen aber keine überspannten Anforderungen gestellt werden.⁴⁹⁴

137 Der ordnungsgemäßen Ausübung der **Aufsichtspflicht** kommt das Gericht wohl nicht nach, wenn es im Falle einer bis nach Dienstschluss der Justizbehörde reichenden Hauptverhandlung weder eine allgemeine Weisung an die Wachtmeister dahingehend erteilt, vor dem Abschließen des Gerichtsgebäudes zu prüfen, ob noch Hauptverhandlungen andauern, noch eine spezielle Weisung, das Gebäude für diese Hauptverhandlung zugänglich zu halten.⁴⁹⁵ Findet die Hauptverhandlung **außerhalb des Gerichtsgebäudes** statt, obliegt es dem Gericht, einen **Aushang** mit Ort und Zeit der Verhandlung anbringen zu lassen und zu kontrollieren, ob dieser Anweisung Folge geleistet und die Kenntnisnahme der Öffentlichkeit dadurch gesichert ist.⁴⁹⁶ Wenn auf Anordnung des Gerichts Einlasskontrollen durchgeführt werden, dann darf mit der Hauptverhandlung erst begonnen werden, wenn alle Personen, die rechtzeitig erschienen sind, sich nach ihrer Kontrolle im Verhandlungssaal eingefunden haben,⁴⁹⁷ da die Verzögerung durch die Einlasskontrolle durch das Gericht **selbst verschuldet** ist.

138 **Unbeachtlich** für die Rüge nach Nr. 6 ist, wenn das Gericht die Umstände einer unzulässigen Beschränkung der Öffentlichkeit zwar richtig erfasst, **rechtlich** aber **unzutreffend** bewertet hat, also einem **Rechtsirrtum** unterliegt. In diesem Fall ist ein Verschulden des Gerichts anzunehmen.⁴⁹⁸ Anders sind Fälle zu beurteilen, in denen das Gericht einem Tatsachenirrtum unterliegt,⁴⁹⁹ denn mangels Kenntnis der tatsächlichen Umstände, die die Öffentlichkeit beschränken, kann ein Verschulden des Gerichts in diesen Fällen nicht angenommen werden.

139 **3. Kasuistik. a) Einzelfragen.** Allein der Umstand, dass die **Zugangstür** geschlossen und danach **von außen nicht wieder ohne weiteres geöffnet** werden konnte, kann für sich betrachtet die Rüge nach Nr. 6 nicht begründen.⁵⁰⁰ Liegt ein solcher Fall vor, müssen

⁴⁸⁹ Meyer-Goßner/Schmitt Rn. 49 mwN; BeckOK StPO/Wiedner Rn. 130; Löwe/Rosenberg/Franke Rn. 113.

⁴⁹⁰ BGH 18.12.1968 – 3 StR 297/68, BGHSt 22, 297 (301) = NJW 1969, 756 (758); BeckOK StPO/Wiedner Rn. 130; Löwe/Rosenberg/Franke Rn. 113.

⁴⁹¹ Meyer-Goßner/Schmitt Rn. 49 f.; Löwe/Rosenberg/Franke Rn. 113 f. jeweils mwN.

⁴⁹² Löwe/Rosenberg/Franke Rn. 6; Pfeiffer Rn. 26; grds. auch KK/Gericke Rn. 89; BeckOK StPO/Wiedner Rn. 130.

⁴⁹³ BGH 18.12.1968 – 3 StR 297/68, BGHSt 22, 297 (301); Löwe/Rosenberg/Franke Rn. 114.

⁴⁹⁴ Meyer-Goßner/Schmitt Rn. 50 m. H. auf BGH 18.1.2.1968 – 3 StR 297/68, BGHSt 22, 297 (302) = NJW 1969, 756 (758); Radtke/Hohmann/Nagel Rn. 54.

⁴⁹⁵ Widmaier/Dahs/Müssig MAH Strafverteidigung § 12 Rn. 138.

⁴⁹⁶ OLG Hamm 7.11.2001 – 3 Ss 426/01, BeckRS 2001, 30217446; Meyer-Goßner/Schmitt Rn. 50.

⁴⁹⁷ Meyer-Goßner/Schmitt Rn. 50 m. H. auf BGH 2.12.1994 – 2 StR 394/94, NStZ 1995, 181 (182).

⁴⁹⁸ OLG Hamm 3.4.1974 – 4 Ss 17/74, NJW 1974, 1780 (1781); BeckOK StPO/Wiedner Rn. 130; Löwe/Rosenberg/Franke Rn. 114 aE; Meyer-Goßner/Schmitt Rn. 49.

⁴⁹⁹ BGH 22.9.1978 – 3 StR 304/78, NJW 1979, 770 mAnm Foth JR 1979, 262 f.; BGH 18.12.1968 – 3 StR 297/68, BGHSt 22, 297 (300) = NJW 1969, 756 (757); OLG Hamm 3.4.1974 – 4 Ss 17/74, NJW 1974, 1780 (1781).

⁵⁰⁰ Vgl. BGH 28.9.2011 – 5 StR 245/11, NStZ 2012, 173 (174).

weitere Umstände hinzukommen (und in der Revision vorgetragen werden), aufgrund derer der Zugang zur Hauptverhandlung bzw. zum Gerichtsgebäude **tatsächlich unmöglich** war.⁵⁰¹

Kein Verstoß gegen den Öffentlichkeitsgrundsatz liegt vor, wenn das Gericht faktisch die Öffentlichkeit oder Teile davon nicht hindert, an der Verhandlung teilzunehmen, die Teilnahme aber an das **Unterlassen bestimmter optischer Merkmale** wie zB **Kutten** knüpft, weil die Zugangsmodalitäten ohne Weiteres befolgt werden können. Dies gilt freilich nur, soweit das Gericht sich bei der Ermessensausübung von nachvollziehbaren, unter das **Hausrecht** des Präsidenten fallenden Aspekten („verständlicher Anlass“) hat leiten lassen.⁵⁰²

Da der Öffentlichkeitsgrundsatz auch im **Bußgeldverfahren** gilt, stellt es einen Verstoß gegen diesen dar, wenn in einem solchen während der Urteilsverkündung auf der vor dem Sitzungssaal angebrachten elektronischen Anzeige in roter Schrift der Schriftzug „nicht öffentliche Sitzung“ leuchtet.⁵⁰³

In Ausnahmekonstellationen kann sich eine rechtswidrige sitzungspolizeiliche Maßnahme als unzulässige Beschränkung der Verteidigung (Nr. 8) darstellen, doch wird man selten annehmen können, dass das Urteil etwa auf der „stigmatisierenden Wirkung einer rechtswidrigen Fesselung“ beruht.⁵⁰⁴

Probleme im Zusammenhang mit dem absoluten Revisionsgrund der Nr. 6 ergaben sich insb. vor Inkrafttreten des § 257c im Jahr 2009 mit Blick auf **Verfahrensabsprachen**.⁵⁰⁵ Mit Einführung des § 257c als gesetzlicher Grundlage der Verfahrensabsprachen, stellt sich das Problem eines möglichen Verstoßes gegen § 169 GVG nicht (mehr), solange und soweit die Mitteilungspflichten des **§ 243 Abs. 4** beachtet werden⁵⁰⁶ und so der Inhalt der Verständigung zum Gegenstand der öffentlichen Hauptverhandlung gemacht wird;⁵⁰⁷ Verstöße gegen **Mitteilungspflichten** (etwa nach § 243 Abs. 4 S. 1) sollen zwar nach der Rspr. des BVerfG regelmäßig ein Beruhen nach sich ziehen,⁵⁰⁸ aber keinen absoluten Revisionsgrund nach Nr. 6 darstellen.⁵⁰⁹

b) Insb. Ausschluss der Öffentlichkeit. Unter bestimmten Voraussetzungen kann die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden. Erlässt das Gericht keinen nach § 174 Abs. 1 S. 1 GVG hierfür erforderlichen **Beschluss**, sondern wird die Öffentlichkeit ohne einen solchen rein tatsächlich bzw. durch Anordnung des Vorsitzenden ausgeschlossen, liegt hierin ein **Verstoß** gegen den Grundsatz der Öffentlichkeit.⁵¹⁰ Demgegenüber ist **kein Beschluss erforderlich**, die richterliche Anordnung also ausreichend, wenn entschieden wird, über den Ausschlussantrag nicht öffentlich zu verhandeln.⁵¹¹ Schon mit Bekanntgabe der Ent-

⁵⁰¹ Vgl. BGH 28.9.2011 – 5 StR 245/11, NStZ 2012, 173 (174).

⁵⁰² Vgl. hierzu und zu zahlreichen anderen Aspekten in diesem Zusammenhang BVerfG 14.3.2012 – 2 BvR 2405/11, NJW 2012, 1863 (1864 f.).

⁵⁰³ So entschieden von OLG Hamm 7.7.2009 – 2 Ss Owi 828/08, BeckRS 2010, 10750.

⁵⁰⁴ Hierzu *Habetha* NJW 2015, 3627 (3628).

⁵⁰⁵ Vgl. zu den damit zusammenhängenden Fragen vor Inkrafttreten des Verständigungsgesetzes BGH 28.8.1997 – 4 StR 240/97, BGHSt 43, 195 = NJW 1998, 86; BGH 19.8.2004 – 3 StR 380/03, NJW 2005, 519; krit. zur Rspr. Hegmanns/Scheffler/König Kap. X Rn. 195 ff.

⁵⁰⁶ Vgl. dazu → § 243 Rn. 39 ff. sowie → § 257c Rn. 53 f.

⁵⁰⁷ BVerfG 15.1.2015 – 2 BvR 2055/14, NStZ 2015, 172 mAnm *Knauer/Pretsch*; BGH 15.7.2014 – 5 StR 169/14, NStZ-RR 2014, 315.

⁵⁰⁸ Vgl. nochmals die Nachweise in Fn. 497.

⁵⁰⁹ BVerfG 15.1.2015 – 2 BvR 2055/14, NStZ 2015, 172 mAnm *Knauer/Pretsch*; BGH 29.11.2013 – 115.7.2014 – 5 StR 200/13169/14, NStZ-RR 2014, 85 (86).

⁵¹⁰ BGH 10.4.1962 – 1 StR 125/62, BGHSt 17, 220 (222) = NJW 1962, 1308; BGH 1.12.1998 – 4 StR 585/98, NStZ 1999, 371; ferner OLG Nürnberg 25.2.2015 – 1 OLG 8 Ss 1/15, StV 2015, 282 = BeckRS 2015, 08092: „Wird die Öffentlichkeit in der Hauptverhandlung durch Beschluss ausgeschlossen, der entgegen § 174 Abs. 1 S. 3 GVG nicht begründet wird, und kommen hierfür mehrere Gründe in Betracht, liegt darin eine unzulässige Beschränkung der Öffentlichkeit und damit ein absoluter Revisionsgrund i.S.d. § 338 Nr. 6 StPO“; KK/Gericke Rn. 90; Radtke/Hohmann/Nagel Rn. 56; Meyer-Goßner/Schmitt Rn. 48.

⁵¹¹ Radtke/Hohmann/Nagel Rn. 56 m. H. auf BGH 1.12.1998 – 4 StR 585/98, BeckRS 1998, 30036515; 27.11.2014 – 3 StR 437/14, BGHSt 60, 58, wonach antragsberechtigter „Beteiligter“ iSd § 174 GVG auch der Zeuge ist; KK/Gericke Rn. 90.

scheidung ist die Verhandlung nichtöffentlich; es ist daher unschädlich, wenn das Gericht nach Verkündung des Beschlusses über den Ausschluss der Öffentlichkeit auf Gegenvorstellung eines Verfahrensbeteiligten erneut nichtöffentlich verhandelt.⁵¹²

- 145** Auch nur **formelle Mängel** des Ausschließungsbeschlusses ermöglichen dem Revisionsführer die Rüge nach Nr. 6.⁵¹³ Der Beschluss über den Ausschluss der Öffentlichkeit wie auch Folgebeschlüsse müssen im Regelfall **öffentlicht verkündet**, vgl. § 174 Abs. 1 S. 2 Hs. 1 GVG, und begründet werden.⁵¹⁴ Im Beschluss über die Ausschließung muss der **Grund**, der sie rechtfertigt angegeben,⁵¹⁵ aber unter bestimmten Voraussetzungen nicht ausdrücklich genannt werden.⁵¹⁶ Die Rechtsprechung lässt zB in Einzelfällen ausreichen, wenn der Wortlaut der dem Ausschluss zugrundeliegenden Norm mitgeteilt wird.⁵¹⁷ Dies kann allerdings nur gelten, wenn mit Heranziehung der **gesetzlichen Bestimmung** der Ausschließungsgrund eindeutig gekennzeichnet ist.⁵¹⁸ **Nicht ausreichend** ist dagegen, wenn zwar ein Hinweis auf die gesetzliche Bestimmung erfolgt, aber die Begründung aus sich heraus nicht verständlich ist, weil etwa die Norm, auf die verwiesen wird, mehrere Alternativen hat, so zB im Fall des § 172 GVG.⁵¹⁹ Wenn lediglich aus dem **Zusammenhang der Hauptverhandlung**, den **Umständen** oder vorausgegangenen Entscheidungen und Anträgen erkennbar wird, aus welchem Grund die Ausschließung erfolgte, genügt das dem Begründungserfordernis **grds. nicht**.⁵²⁰ Eine **Ausnahme** kann aber gelten, wenn der Ausschließungsgrund sich **offensichtlich** aus den Umständen ergibt.⁵²¹ Dann nämlich „vermag die fehlende ausdrückliche Angabe des Ausschlussgrundes weder unter dem Aspekt unzureichender Aufklärung der Zuhörer im Gerichtssaal noch unter dem unzureichender Überprüfbarkeit durch das Revisionsgericht“⁵²² die Aufhebung des Urteils begründen. Die vom Tatgericht festgestellten **tatsächlichen Umstände**, die dem Beschluss zugrunde gelegt wurden, werden nicht vom Revisionsgericht überprüft.⁵²³

- 146** Wird die **gesetzliche Bestimmung nicht genannt**, dann genügt der Beschluss gleichwohl den formellen Anforderungen, wenn der Grund der Ausschließung der Öffentlichkeit – zB gem. § 174 Abs. 1 S. 3 GVG – „aus sich heraus hinreichend deutlich“ erkennbar ist.⁵²⁴

- 147** Wenn für die Dauer der Vernehmung eines Zeugen die Öffentlichkeit mit wirksamem Beschluss nach § 174 Abs. 1 GVG ausgeschlossen ist, gilt dieser Beschluss für die gesamte Dauer der Zeugenvernehmung, dh auch dann, wenn diese Vernehmung unterbrochen und zB an einem anderen Verhandlungstag fortgesetzt wird.⁵²⁵ Sobald die **Vernehmung des Zeugen abgeschlossen** und dieser aus dem Zeugenstand entlassen ist, kann eine erneute

⁵¹² BGH 25.11.2014 – 3 StR 257/14, NStZ 2015, 230.

⁵¹³ KK/Gericke Rn. 90; SK-StPO/Frisch Rn. 132 mwN.

⁵¹⁴ Radtke/Hohmann/Nagel Rn. 56 m. zutreffenden Hinweis auf BGH 22.11.1995 – 3 StR 284/95, NStZ 1996, 202 (203); Meyer-Gößner/Schmitt Rn. 48 mwN; Löwe/Rosenberg/Franke Rn. 110 mit dem bloßen Hinweis, dass § 174 Abs. 1 die prozessualen Formen für die Beschränkung regelt.

⁵¹⁵ BGH 25.9.1951 – 1 StR 464/51, BGHSt 1, 334 = NJW 1952, 153; BGH 21.1.21951 – 2 StR 480/51, BGHSt 2, 56; 30.3.1983 – 4 StR 122/83, NStZ 1983, 324; Meyer-Gößner/Schmitt Rn. 48 mwN.

⁵¹⁶ BGH 9.6.1999 – 1 StR 325/98, BGHSt 45, 117 (121) = NStZ 1999, 474 (475); wohl kritisch zu einer detaillierten Begründung Gössel NStZ 1982, 141 (142); Radtke/Hohmann/Nagel Rn. 57 mwN; KK/Gericke Rn. 90.

⁵¹⁷ BGH 9.7.1985 – 1 StR 216/85, NStZ 1986, 179 (180) mAnm Gössel; BGH 10.5.1995 – 3 StR 145/95, BGHSt 41, 145 = NJW 1995, 3195.

⁵¹⁸ KK/Gericke Rn. 90 m. H. auf BGH 24.8.1995 – 4 StR 470/95, StV 1996, 134; allgemein hierzu (und zugleich Besprechung) vgl. Park NJW 1996, 2213ff.

⁵¹⁹ Vgl. BGH 17.5.1977 – 4 StR 102/77, BGHSt 27, 187 (188) = NJW 1977, 1643.

⁵²⁰ BGH 30.3.1983 – 4 StR 122/83, NStZ 1983, 324 mwN; KK/Gericke Rn. 90.

⁵²¹ Zu einem solchen Ausnahmefall vgl. BGH 9.6.1999 – 1 StR 325/98, BGHSt 45, 117 (120ff.) = NStZ 1999, 3060 f.

⁵²² BGH 9.6.1999 – 1 StR 325/98, BGHSt 45, 117 (123) = NJW 1999, 3060 (3061).

⁵²³ KK/Gericke Rn. 90 mwN; Radtke/Hohmann/Nagel Rn. 57.

⁵²⁴ Vgl. BGH 11.4.1989 – 1 StR 782/88, NStZ 1989, 442.

⁵²⁵ Vgl. BGH 17.8.2011 – 5 StR 263/11, StV 2012, 140 = BeckRS 2011, 22405. Zwar erfasst er wohl nicht auch die Verlesung der Aussagegenehmigung; hier will BGH 21.3.2012 – 1 StR 34/12, NStZ-RR 2014, 381 mAnm Foth ein Berufen aber als denkgesetzlich ausgeschlossen betrachten.

Vernehmung unter Ausschluss der Öffentlichkeit nicht auf den vorherigen Beschluss gestützt werden; eine **bloße Anordnung**, die sich auf den zur vorherigen Vernehmung gehörenden Beschluss bezieht, ist als Grundlage für die rechtmäßige Ausschließung der Öffentlichkeit **nicht ausreichend**.⁵²⁶

Die Verletzung der Vorschriften über die Öffentlichkeit kann auch dann gerügt werden, wenn die im Beschluss genannte **Dauer des Ausschlusses überschritten** wird,⁵²⁷ so zB wenn die Öffentlichkeit im Beschluss für die Dauer der Vernehmung des Angeklagten zur Sache ausgeschlossen war, die Ausschließung tatsächlich während der Beweisaufnahme fortduerte.⁵²⁸

Werden **einzelne Personen** und nicht alle Zuhörer aus der Verhandlung ausgeschlossen oder wird ihnen in gesetzeswidriger Weise kein Zutritt ermöglicht, kann der Revisionsgrund nach Nr. 6 vorliegen.⁵²⁹ In manchen Fällen gilt dies jedoch nicht, so zB, wenn die ausgeschlossene(n) Person(en) als Zeugen in Betracht kommen, weil in diesem Fall die Befugnis des Gerichts für den Ausschluss der betroffenen Person aus § 58 Abs. 1 iVm § 238 Abs. 1 folgt.⁵³⁰ Stützt das Gericht den Ausschluss der Person **sachwidrig** auf eben diese gesetzliche Grundlage, obwohl deren Voraussetzungen aber tatsächlich nicht gegeben waren, ist hierin wiederum ein Verstoß gegen den Öffentlichkeitsgrundsatz zu sehen,⁵³¹ der nach Nr. 6 gerügt werden kann. Der Ausschluss einzelner Zuhörer stellt auch dann keinen Verfahrensmangel dar, wenn die Zuhörer sich **freiwillig auf Bitte** des Vorsitzenden entfernen, dies kann allerdings nur gelten, sofern diese „Bitte“ nicht den Charakter einer richterlichen Anordnung hatte.⁵³² Allerdings dürfen die Vorschriften über die Beteiligung der Öffentlichkeit nicht dadurch umgangen werden, dass die Verhandlung insgesamt unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfindet, weil sich alle Zuschauer auf Bitten des Vorsitzenden aus dem Sitzungssaal entfernt haben, jedoch die gesetzlichen Voraussetzungen für einen Ausschluss nicht vorliegen.⁵³³

Hinsichtlich des gesetzlichen Ausschlussgrundes des § 171b GVG hat der BGH entschieden, dass der absolute Revisionsgrund der Nr. 6 nicht gegeben ist, wenn die Öffentlichkeit nach § 171b GVG ausgeschlossen war und während der Dauer des Ausschlusses der Anklagesatz verlesen wurde, weil § 171b GVG nicht weniger weit reiche als die Ausschlusstatbestände der §§ 171a und 172 GVG und diese einen Ausschluss der Öffentlichkeit explizit für die **Hauptverhandlung oder einen Teil davon** ermöglichen.⁵³⁴ Nach einem Ausschluss gem. § 171b Abs. 1 GVG ist die Öffentlichkeit daher wieder herzustellen; die Wiederherstellung ist wesentliche Förmlichkeit gem. § 274, sodass ein fehlender Eintrag diesbezüglich die fehlerhafte Nichtöffentlichkeit beweist.⁵³⁵

4. Heilung oder Unbeachtlichkeit des Fehlers. Die Revision des Angeklagten kann – trotz des Charakters als absoluter Revisionsgrund – nur zum Erfolg führen, wenn der Verfahrensfehler bis zum Urteil **fortgewirkt** hat.⁵³⁶ Daran kann es fehlen, wenn der Fehler zwischenzeitlich geheilt wurde. Eine **Heilung** kommt durch **Wiederholung** des in Frage stehenden

⁵²⁶ Vgl. BGH 17.8.2011 – 5 StR 263/11, StV 2012, 140 = BeckRS 2011, 22405; BGH 30.10.2007 – 3 StR 410/07, NStZ 2008, 476 (476 f.); 3.3.2009 – 3 StR 584/08, NStZ-RR 2009, 213 f.

⁵²⁷ Meyer-Goßner/Schmitt Rn. 48; KK/Gericke Rn. 90 mwN.

⁵²⁸ Vgl. BGH 24.2.1955 – 3 StR 543/54, BGHSt 7, 218; KK/Gericke Rn. 90.

⁵²⁹ BGH 20.1.1953 – 1 StR 626/52, BGHSt 3, 386 (388); 10.4.1962 – 1 StR 22/62, BGHSt 17, 201 (205) = NJW 1962, 1260 (1261); BGH 15.1.1963 – 5 StR 528/62, BGHSt 18, 179 (180) = NJW 1963, 599; BGH 11.5.1988 – 3 StR 566/87, NStZ 1988, 467 (468); Meyer-Goßner/Schmitt Rn. 48; Radtke/Hohmann/Nagel Rn. 60; KK/Gericke Rn. 91; krit. Löwe/Rosenberg/Franke Rn. 109 jeweils mwN.

⁵³⁰ BGH 7.11.2000 – 5 StR 150/00, NStZ 2001, 163 m. Bespr. Fahl JA 2001, 455 ff.; KK/Gericke Rn. 91.

⁵³¹ Vgl. Hegmanns/Scheffler/König Kap. X Rn. 204 m. H. auf BGH 9.9.2003 – 4 StR 173/03, NStZ 2004, 453 f.

⁵³² Vgl. BGH 11.5.1988 – 3 StR 566/87, NStZ 1988, 467 (468); 16.4.1993 – 3 StR 14/93, NStZ 1993, 450; 11.5.1988 – 3 StR 566/87, NJW 1989, 465 m. Bespr. Schneiders StV 1990, 91 ff.; BGH 20.4.1999 – 4 StR 639/98, NStZ 1999, 426; Hegmanns/Scheffler/König X. Kap. Rn. 204.

⁵³³ BGH 16.4.1993 – 3 StR 14/93, NStZ 1993, 450.

⁵³⁴ Vgl. BGH 21.6.2012 – 4 StR 623/11, BGHSt 57, 273 ff. = NJW 2012, 3113; vgl. zu § 171b GVG ferner BGH 28.9.2017 – 4 StR 240/17, NJW 2018, 640.

⁵³⁵ Vgl. BGH 14.1.2016 – 4 StR 543/15, BeckRS 2016, 02165.

⁵³⁶ BGH 19.12.1984 – 2 StR 438/84, BGHSt 33, 99 = NJW 1985, 1848; KK/Gericke Rn. 90.

Prozessvorgangs unter Beachtung des Öffentlichkeitsgrundatzes in Betracht; nur ausnahmsweise kann sich dies aus besonderen Gründen als überflüssig erweisen.⁵³⁷

- 152** Kann das Urteil **denknotwendig nicht** auf dem Fehler **beruhen**, ist nach der Rspr. § 338 nicht anwendbar.⁵³⁸ Dies gilt etwa, wenn in einem Zeitraum, in dem die Öffentlichkeit ausgeschlossen war, ein Hinweis nach § 265 ergeht und dieser sich auf eine Tat bezieht, die später nach **§ 154a ausgeschieden** wird oder nach **§ 154 Abs. 2 teileingestellt** wird.⁵³⁹ Auch in Fällen, in denen unter Ausschluss der Öffentlichkeit **bloße Terminankündigungen hinsichtlich der Fortsetzung der Hauptverhandlung** stattfinden, ist ein Beruhen des Urteils auf dem Verstoß gegen den Öffentlichkeitsgrundsatz denkgesetzlich ausgeschlossen.⁵⁴⁰ Dasselbe gilt, wenn ein Zeuge bei Anwesenheit der Öffentlichkeit vernommen wurde, die **Aussagegenehmigung** jedoch unter **Ausschluss der Öffentlichkeit** stattfand, da Grundlage des Urteils nur die Aussage des Zeugen sein kann.⁵⁴¹ Denkgesetzlich ausgeschlossen ist das Beruhen auch, wenn in Abwesenheit der Öffentlichkeit die **Anordnung der Unterbrechung der Hauptverhandlung** ergeht.⁵⁴² Äußert sich der Vorsitzende über den beabsichtigten weiteren Gang des Verfahrens, während die Öffentlichkeit ausgeschlossen ist, kann das Urteil auch hierauf nicht beruhen.⁵⁴³ Diese Einzelfälle zeigen, dass jede Anordnung, die hypothetisch auch **außerhalb der Hauptverhandlung** in **zulässiger Weise** vorgenommen werden könnte, ebenso unproblematisch auch während der Dauer des Ausschlusses der Öffentlichkeit getroffen werden kann,⁵⁴⁴ ohne dass dem Angeklagten hierdurch die Möglichkeit der Verfahrensrüge eröffnet würde, weil diese Anordnungen außerhalb der Hauptverhandlung ebenfalls nicht mit Beteiligung der Öffentlichkeit getroffen werden.

- 153 5. Inhalt des Revisionsvorbringens. a) Allgemeines.** Wie bei jedem Verfahrensfehler muss das Revisionsvorbringen auch hier durch seinen Tatsachenvortrag die Rüge vollumfänglich stützen, um den Anforderungen des **§ 344 Abs. 2 S. 2** zu genügen.⁵⁴⁵ Der Revisionsführer muss dazu alle Umstände darlegen, die seine Rüge der unzulässigen Beschränkung der Öffentlichkeit tragen.⁵⁴⁶ Hierzu gehören etwa die Darstellung der **örtlichen Verhältnisse** – zB wenn die Hauptverhandlung oder Teile der Beweisaufnahme außerhalb des Gerichtsgebäudes stattfinden⁵⁴⁷ – sowie, wenn einzelne Zuschauer aufgrund zufälliger Auswahl als Zuschauer zugelassen wurden und andere nicht, die **Umstände**, die diese **Auswahl willkürlich** oder **ermessensfehlerhaft** erscheinen lassen.⁵⁴⁸ Ebenso muss aus der Revisionsbegründung **das Verschulden des Gerichts** ersichtlich werden, soweit dem Revisionsführer ein diesbezüglicher Tatsachenvortrag möglich ist.⁵⁴⁹

- 154 b) Bestimmte Verfahrensvorgänge bzw. -abschnitte.** Betrifft die Rüge nach Nr. 6 nur bestimmte Verfahrensvorgänge, die unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfanden,

⁵³⁷ BGH 19.12.1984 – 2 StR 438/84, BGHSt 33, 99 (100) = NJW 1985, 1848 mAnm Fezer StV 1985, 403 f. und Schöch NStZ 1985, 422 f.; BGH 25.10.2001 – 1 StR 306/01, NStZ 2002, 106 (107); KK/Gericke Rn. 90; Hegmanns/Scheffler/König Kap. X Rn. 209.

⁵³⁸ Meyer-Goßner/Schmitt Rn. 50b.

⁵³⁹ BGH 25.7.1995 – 1 StR 342/95, NJW 1996, 138; 2.2.1999 – 1 StR 636/98, StV 2000, 248 mAnm Venzke; Meyer-Goßner/Schmitt Rn. 50b.

⁵⁴⁰ BGH 20.12.2001 – 3 StR 295/01, NStZ-RR 2002, 261 bei Becker; BeckOK StPO/Wiedner Rn. 138.1.

⁵⁴¹ BGH 21.3.2012 – 1 StR 34/12, NStZ 2012, 587.

⁵⁴² BGH 15.4.2003 – 1 StR 64/03, NJW 2003, 2761; 2.12.2003 – 1 StR 102/03, NJW 2004, 865 (867); Meyer-Goßner/Schmitt Rn. 50b.

⁵⁴³ BeckOK StPO/Wiedner Rn. 139 mwN.

⁵⁴⁴ So BeckOK StPO/Wiedner Rn. 138.1 m. H. auf BGH 25.7.1995 – 1 StR 342/95, NJW 1996, 138 und BGH 20.12.2001 – 3 StR 295/01, NStZ-RR 2002, 261 bei Becker.

⁵⁴⁵ Vgl. BGH 4.12.2007 – 5 StR 404/07, NStZ 2008, 354; SK-StPO/Frisch Rn. 140.

⁵⁴⁶ Meyer-Goßner/Schmitt Rn. 50a m. H. auf BGH 10.1.2006 – 1 StR 527/05, NJW 2006, 1220 (1220, 1221); Hegmanns/Scheffler/König X. Kap. Rn. 209.

⁵⁴⁷ Vgl. BGH 10.1.2006 – 1 StR 527/05, NJW 2006, 1220 (1221): Dort zur Augenscheinseinnahme in einem Treppenhaus.

⁵⁴⁸ BGH 10.1.2006 – 1 StR 527/05, NJW 2006, 1220 (1221); BeckOK StPO/Wiedner Rn. 140.

⁵⁴⁹ OLG Hamm 7.12.2001 – 3 Ss 426/01, StV 2002, 474 (475); OLG Saarbrücken 25.5.2007 – Ss (B) 22/2007 (20/07)), NStZ-RR 2008, 50; Meyer-Goßner/Schmitt Rn. 50a; Fromm NJOZ 2015, 1193 (1196); Radtke/Hohmann/Nagel Rn. 61; BeckOK StPO/Wiedner Rn. 140.

jedoch vom Beschluss über die Ausschließung der Öffentlichkeit nicht getragen waren, muss der Revisionsführer sowohl diese Verfahrensvorgänge genau bezeichnen als auch den **Zeitpunkt der Wiederherstellung der Öffentlichkeit** angeben.⁵⁵⁰ Kommt es im Urteil zu einem **Teilfreispruch** und will der Revisionsführer gegen die hierin liegende **Teilverurteilung** vorgehen, dann erfordert § 344 Abs. 2 S. 2 zB die zumindest **pauschale Darstellung der Zeugenvernehmung**, die vermeintlich unter gesetzwidrigem Ausschluss der Öffentlichkeit stattgefunden hat, weil es dem Revisionsgericht nur dadurch möglich ist, festzustellen, ob diese Zeugenvernehmung dem Urteil hinsichtlich der Teilverurteilung zugrunde liegt oder ob die Vernehmung nur den freisprechenden Teil des Urteils betrifft.⁵⁵¹

c) Tatsächliche Zugangshindernisse. War der Zugang an sich zwar möglich, wurde aber die Beschränkung der Öffentlichkeit durch ein **missverständliches Schild** bezüglich der **Öffnungszeiten** des Gerichts verursacht, kann die Rüge nach Nr. 6 nur zum Erfolg führen, wenn dargelegt wird, dass tatsächlich das Schild jemanden von der Teilnahme an der Sitzung abgehalten hat.⁵⁵² Will die Revision die gesetzwidrige Beschränkung der Öffentlichkeit rügen, weil die Zugangstür zum Gerichtsgebäude geschlossen wurde und danach von außen nicht mehr ohne Weiteres geöffnet werden konnte, ist für einen hinreichenden Revisionsvortrag die **Darlegung** solcher **Umstände** erforderlich, aufgrund derer feststeht, dass der **Zugang** zum Gerichtsgebäude **tatsächlich nicht möglich** war, etwa weil die Klingel zum Gerichtsgebäude betätigt und gleichwohl nicht geöffnet wurde.⁵⁵³

d) Fehlerhafter Ausschließungsbeschluss. Will der Revisionsführer rügen, dass der **Ausschließungsbeschluss nicht ausreichend begründet** ist und der Ausschließungsgrund auch nicht so offensichtlich ist, dass es einer Begründung ausnahmsweise nicht bedurfte, erfordert eine erfolgreiche Rüge das Vorbringen der für das Revisionsgericht nötigen **Beurteilungsgrundlagen**, insbes. das **Sitzungsprotokoll**.⁵⁵⁴

Wird der Ausschluss der Öffentlichkeit beantragt und mit der Ablehnung dieses Antrags gegen § 171a GVG verstoßen, kann dies zum Erfolg einer Aufklärungsrüge führen, wenn konkret dargelegt wird, „zu welchen weitergehenden Erkenntnissen die Hauptverhandlung geführt hätte, wenn die Öffentlichkeit ausgeschlossen worden wäre.“⁵⁵⁵

VII. Fehlende oder verspätete Urteilsbegründung (Nr. 7)

1. Anwendungsbereich. Der Anwendungsbereich der Nr. 7 muss bereits seinem Wort laut nach in zwei Fallgruppen unterteilt werden, zum einen in die der gänzlich **fehlenden Urteilsgründe** und zum anderen in die der **verspäteten Urteilsbegründung**.

a) Fehlende Urteilsgründe. aa) Anwendungsbereich und Bedeutung. Die Rüge nach Nr. 7 hat für die Revision mit Blick auf das Fehlen der nach §§ 268, 275 erforderlichen Urteilsgründe letztlich kaum praktische Bedeutung, da die Revision in einem solchen (kaum denkbaren) Fall schon durch die weitaus einfachere, da unter erheblich erleichterten formalen Voraussetzungen zu erhebende **Sachrüge**, erfolgreich sein wird.⁵⁵⁶ Wenn nämlich keine Urteilsgründe vorhanden sind, wird der Schulterspruch auch in keiner Weise durch

⁵⁵⁰ BeckOK StPO / Wiedner Rn. 141.

⁵⁵¹ BGH 4.12.2007 – 5 StR 404/07, NStZ 2008, 354 mAnm Venzke StV 2008, 125 f.; Radtke/Hohmann/Nagel Rn. 61; BeckOK StPO / Wiedner Rn. 141.

⁵⁵² Vgl. Meyer-Gößner/Schmitt Rn. 50a m. H. auf aA OLG Zweibrücken 25.9.1995 – 1 Ss 183/95, NJW 1995, 3333 und BGH 9.11.1995 – 4 StR 411/95, StV 1996, 267 – dort offen gelassen; aA ebenfalls BeckOK StPO / Wiedner Rn. 140; zuletzt zu ungenügendem Tatsachenvortrag iRd § 338 Nr. 6 („unpräzise Mitteilung des Verhandlungsgegenstandes“) BGH 8.1.2014 – 5 StR 614/13, BeckRS 2014, 02042.

⁵⁵³ Vgl. BGH 28.9.2011 – 5 StR 245/11, NStZ 2012, 173 (174).

⁵⁵⁴ BeckOK StPO / Wiedner Rn. 141.

⁵⁵⁵ BGH 23.6.1998 – 5 StR 261/98, NStZ 1998, 586 mAnm Foth NStZ 1999, 373.

⁵⁵⁶ Meyer-Gößner/Schmitt Rn. 52; SK-StPO/Frisch Rn. 143 mwN und m. H. auf OLG Hamm 19.8.2010 – 3 RVs 69/10, NStZ 2011, 238; Kleinknecht JZ 1969, 470; Rieß NStZ 1982, 441 (445) mwN; Löwe/Rosenberg/Franke Rn. 115; BeckOK StPO / Wiedner Rn. 142. Gleicher gilt, wenn das Urteil nicht unterschrieben ist, OLG Hamm 25.4.2017 – 1 RVs 35/17, BeckRS 2017, 122488.

sie getragen. Darüber hinaus kann vom Rechtsmittelführer in einem solchen Fall schon aus logischen Gründen nicht erwartet werden, eine Rüge zu erheben, die den Anforderungen des § 344 Abs. 2 S. 2 genügt, zumal der Revisionsführer ihm nicht bekannte Belege aus dem Urteil nicht zur Begründung einer Rüge nutzen kann und dem Revisionsgericht eine Prüfung von vornherein **mängels Prüfungsgrundlage** nicht möglich ist.⁵⁵⁷

- 160 Praktische Fälle**, in denen Umstände zum Fehlen der Gründe führen können, sind zB⁵⁵⁸ der Tod des Richters vor Abfassung der Urteilsgründe,⁵⁵⁹ das Ausscheiden aus dem Justizdienst,⁵⁶⁰ das Vorliegen eines doppelten Urteils aufgrund (versehentlicher oder bewusst wiederholter⁵⁶¹) Urteilsverkündung,⁵⁶² Uneinigkeit bzgl. des Ergebnisses der Urteilsberatung⁵⁶³ oder das Fehlen der Beratung mit der Folge fehlender Unterschriften und dem Vorliegen eines bloßen Urteilsentwurfes (zum Urteilsentwurf auch → Rn. 163).⁵⁶⁴ Hier ist festzuhalten, dass das **Fehlen sämtlicher** richterlicher Unterschriften einem **Fehlen der schriftlichen Urteilsgründe gleichsteht**.⁵⁶⁵ Auch in diesem Fall kann daher eine **Sachrügen** erhoben werden (nicht aber, wenn nur **einzelne Unterschriften** fehlen),⁵⁶⁶ hier muss **Verfahrensrüge** nach Nr. 7 erhoben werden.⁵⁶⁷

- 161 bb) Abhanden gekommene Gründe.** In Fällen, in denen die Urteilsbegründung nicht deshalb fehlt, weil sie von vornherein nicht angefertigt worden, sondern **abhanden gekommen** und deshalb **nicht zu den Akten gelangt** ist, gilt Nr. 7 sinngemäß.⁵⁶⁸ Gleiches gilt für den Fall, dass das Urteil samt den Akten abhandengekommen ist und **nicht wiederhergestellt werden kann**.⁵⁶⁹ Im letztgenannten Fall ist auch zu beachten, dass eine Wiederherstellung des alten Urteils (und damit dessen Vorhandensein) nicht angenommen werden kann, wenn das Urteil sich durch die Wiederherstellung wesentlich von dem abhanden Gekommenen unterscheidet.⁵⁷⁰ Ist hingegen garantiert, dass durch die Wiederherstellung der Wortlaut des neuen Urteils mit dem des alten Urteils übereinstimmt, liegt der Revisionsgrund der Nr. 7 mangels fehlender Urteilsgründe nicht mehr vor.⁵⁷¹

- 162** Liegt dagegen noch eine Urteilsbegründung in irgendeiner Form, zB in Form einer „**begläubigten Ausfertigung der nachweislich (noch) vorhandenen Urschrift des angefochtenen Urteils**“⁵⁷² vor, ist der Anwendungsbereich der Nr. 7 nicht eröffnet.⁵⁷³

⁵⁵⁷ Löwe/Rosenberg/Franke Rn. 115.

⁵⁵⁸ Vgl. hierfür Meyer-Goßner/Schmitt Rn. 52; BeckOK StPO/Wiedner Rn. 142.

⁵⁵⁹ Meyer-Goßner/Schmitt Rn. 52 mwN.

⁵⁶⁰ BGH 26.6.1992 – 3 StR 170/92, NStZ 1993, 30 bei Kusch; BayObLG 30.3.1967 – RReg. 4 b St 65/66, BayObLG 30.3.1967 – RReg 4b St 65/66, NJW 1967, 1578.

⁵⁶¹ So im Fall BGH 23.10.2012 – 2 StR 285/12, StV 2013, 378 = BeckRS 2012, 24881 durch den Versuch, die unterlassene Gewährung des letzten Wortes „zu heilen“.

⁵⁶² Meyer-Goßner/Schmitt Rn. 52 mwN.

⁵⁶³ ZB wegen Weigerung eines Richters den Entwurf zu unterzeichnen und an einer erneuten Urteilsberatung teilzunehmen, vgl. BGH 26.3.1954 – 2 StR 658/53, bei Dallinger MDR 1954, 333 (337).

⁵⁶⁴ So BeckOK StPO/Wiedner Rn. 142.

⁵⁶⁵ BGH 21.11.2000 – 4 StR 354/00, BGHSt 46, 204 (206) = NStZ 2001, 219; OLG Hamm 29.4.2008 – 4 Ss 90/08, NStZ-RR 2009, 24; Radtke/Hohmann/Nagel Rn. 62.

⁵⁶⁶ BeckOK StPO/Wiedner Rn. 147; SSW/Widmaier/Momsen Rn. 65; KK/Gericke Rn. 97 mwN.

⁵⁶⁷ KK/Gericke Rn. 97; Meyer-Goßner/Schmitt Rn. 56 m. H. auf BGH 21.11.2000 – 4 StR 354/00, BGHSt 46, 204 (206) = NStZ 2001, 219 (Verfahrensrüge); OLG Hamm 29.4.2008 – 4 Ss 90/08, NStZ-RR 2009, 24 (Sachrügen). Aus neuerer Zeit OLG Frankfurt a. M. 18.12.2015 – 1 Ss 318/14; Verfahrensrüge, wenn die Unterschrift teilweise mit Korrektur-Fluid beseitigt wurde und sich der Rechtsfehler damit nicht allein aus der Urteilsurkunde erschließen lässt sowie OLG Karlsruhe 8.10.2015 – 2 (7) SsBs 467/15 – AK 146/15 (Sachrügen).

⁵⁶⁸ RG 24.5.1907 – II 59/07, RGSt 40, 184; RGSt 65, 373; Meyer-Goßner/Schmitt Rn. 53; KK/Gericke Rn. 92.

⁵⁶⁹ RG 24.5.1907 – II 59/07, RGSt 40, 184; 12.10.1931 – III 678/31, RGSt 65, 368 (373); 54, 102; Meyer-Goßner/Schmitt Rn. 53.

⁵⁷⁰ BGH 7.1.1983 – 2 StR 778/82, bei Holtz MDR 1983, 447 (450) zit. bei Meyer-Goßner/Schmitt Rn. 53.

⁵⁷¹ BeckOK StPO/Wiedner Rn. 143 mwN und m. H. auf BGH 18.12.1979 – 5 StR 697/79, NStZ 1980, 1007 (arg. e contrario).

⁵⁷² BGH 16.2.1976 – 3 Ss 697/75, mAnn Lintz JR 1977, 127 ff.

⁵⁷³ Meyer-Goßner/Schmitt Rn. 53 m. H. auf BGH 22.1.1971 – 3 StR 3/70 II, NJW 1971, 715 f. bei Dallinger MDR 1971, 545 (548).